

Tobias Bolli NEUNKIRCH. 2025 soll es so weit sein: Die Gemeinden Hallau, Wilchingen und Neunkirch sollen nicht fusionieren, aber im Bildungsbereich ihre Kräfte bündeln und sich ein gemeinsames Oberstufenschulhaus samt Doppelturnhalle teilen. Die gemeinsame Oberstufe Unterchläggi (Gosu) soll in Neunkirch entstehen und schon länger vorherrschenden Problemen auf Sekundarstufe I Abhilfe schaffen. Über die weiteren Schritte und möglichen Stolpersteine auf dem Weg zum gemeinsamen Schulbetrieb hat die Gosu am 7. April informiert (die SN berichteten). Wie auf der Website der Gosu zu lesen ist, haben die drei Gemeinden derzeit mit einem akuten Lehrermangel sowie mit teilweise sehr kleinen und volatilen Klassengrössen zu kämpfen. Anstatt je ein eigenes Süppchen zu kochen, sollen vorhandene Synergien genutzt werden, um so den Anforderungen des Lehrplans 21 auch künftig genügen zu können. Kommt eine zentralisierte Lösung nicht zustande, sehen die Befürworter kurz- und mittelfristig schwarz für den Bildungsbetrieb in ihren Gemeinden. Die Bevölkerung überzeugen. Noch ist man planungstechnisch in einer Frühphase: «Das Oberstufenschulhaus und die Doppelturnhalle werden bei uns noch durch weisse Würfel repräsentiert», sagt Gosu-Kommissionspräsident Guido Meier. Immerhin wurde von der Gemeinde Neunkirch bereits eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Das Vorhaben liesse sich demnach umsetzen – der politische Wille dafür vorausgesetzt. Nun geht es darum, diesen Willen zu wecken und den gemeinsamen Schulkreis bei der Bevölkerung beliebt zu machen. Eine Abstimmung am 17. September 2021 soll für die Gründung des Zweckverbands Gosu grünes Licht geben, der sich dann mit der konkreten Organisation einer gemeinsamen Oberstufe in Hallau, Neunkirch und Wilchingen befassen wird. Am neuen Schulkreis Unterklöttgau sollen auch die Anschlussgemeinden Gächlingen, Oberhallau, Siblingen und Trasadingen teilhaben. «Wir haben die Abstimmung über die Gründung des Zweckverbands und den Planungskredit für das Schulhaus bewusst auseinandergelassen», so Meier. Damit sollen Fehler der Vergangenheit vermieden werden. Eine gemeinsame Oberstufenschule im Unterklöttgau wurde vor sechs Jahren von der Hallauer Stimmbevölkerung wuchtig abgelehnt. «Gründe dafür waren gemäss einer Umfrage fehlende Transparenz der Behörden und zu wenig Umschwung und Parkplätze.» Ebenfalls sei die unklare Finanzierung des Investitionsbeitrags von Hallau sowie der angedachte Standort kritisiert worden. «Entsprechend machen wir heute einiges anders», versichert Meier. «Nach der Gründung des Gosu haben die drei bestehenden Schulen – das heisst vor allem die dahinterstehenden Menschen – drei Jahre lange Zeit, um strategisch und organisatorisch Schritt für Schritt zusammenzuwachsen.» Zudem verfolge man jetzt einen gesamtheitlichen Ansatz. Wohingegen die Zweckgemeinschaft vor sechs Jahren nur als Immobilienbesitzer hätte fungieren sollen, geht es nun auch darum, neben dem Betrieb des Gebäudes den Schulbetrieb zu managen. Drei Gemeinden stehen dahinter. Der Gosu-Kommissionspräsident zeigt sich optimistisch, dass dem neuen Projekt mehr Erfolg beschieden sein wird: «Die drei Gemeinden arbeiten im Bereich der dritten Oberstufe bereits eng zusammen. Konkret werden die Profilierungsfächer gemeindeübergreifend ausgearbeitet und dann den Schülern aller Gemeinden angeboten.» Die Erfahrungen, die dabei seit einem Jahr gesammelt wurden, seien durchweg positiv. «Ich denke, dass deshalb die Akzeptanz in der Bevölkerung grösser sein wird, als sie es beim letzten Mal gewesen ist», so Meier. Die gemeinsame Oberstufe Unterchläggi wird von den Exekutivbehörden aller drei Gemeinden gutgeheissen. «Als kleine Gemeinde kommt man nicht darum herum, zusammenzuarbeiten», sagt Nadja Hallauer, Gemeindepräsidentin von Hallau (parteilos). «Dieses Denken ist wichtig, und es wird in den Köpfen der nächsten Generation gestärkt, wenn die Kinder verschiedener Gemeinden gemeinsam zur Schule gehen.» Es gelte, die Stimmbevölkerung transparent zu informieren und den Nutzen aufzuzeigen, den eine gemeinsame Oberstufe für alle Beteiligten konkret haben würde. «Wir müssen die Stimmbevölkerung mit ins Boot holen, dann wird das Vorhaben auf Zustimmung stossen», gibt sich Hallauer überzeugt. Virginia Stoll, Gemeindepräsidentin von Wilchingen (SVP), stellt sich entschieden hinter das Vorhaben. Sie betont: «Die Bildung des Schulkreises Unterklöttgau ist die einzige vernünftige und zukunftsfähige Lösung, damit die Oberstufe weiterhin in nächster Nähe erhalten bleibt.» Die Arbeit, welche ein Zusammenführen der drei Oberstufenschulstandorte nach sich ziehen würde, sei beträchtlich, im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde aber mehr als gerechtfertigt. Auch der Gemeindepräsident von Neunkirch, Ruedi Vögele (SVP), ist von der Notwendigkeit einer gemeinsamen Oberstufe Unterchläggi überzeugt. «Es geht darum, ein qualitativ hoch stehendes Schulangebot auch in Zukunft sicherstellen zu können.» Er sei sich sicher, dass mit der Realisierung dieses Vorhabens alle nur gewinnen können. «Und mit der Primarstufe bleibt trotz der Zusammenlegung ein wesentlicher Teil der Schule im Dorf.» «Die Bildung des Schulkreises Unterklöttgau ist die einzige vernünftige und zukunftsfähige Lösung.» Virginia Stoll Gemeindepräsidentin von Wilchingen. Hier an der Schulstrasse in Neunkirch soll die gemeinsame Oberstufe Unterchläggi entstehen. BILD ROBERTA FELE